

## Die angeblichen amerikanischen Reparationspläne.

### Amerikanischer Staats- und Privatkredit.

#### Dafür 1. Hypothek auf sämtliche deutschen Einnahmequellen!

##### Die angeblichen Vorschläge Amerikas.

London, 18. Dezbr. Der Berichterstatter der „Daily Sketch“ will von maßgebender Seite erfahren haben, daß Präsident Harding durch den amerikanischen Botschafter in England demnächst zwei internationale Abkommen vorschlagen werde. Für das eine dieser Abkommen werde er die Unterschrift jeder alliierten Macht und für das andere die Unterschrift jeder Nation fordern und zwar sowohl von den am Kriege beteiligten Mächten, wie auch von den Zentralmächten. Diese neuen Vebereinkommen würden in ihrer Wirkung einen großen Teil des Versailler Vertrags zum Zweck der Sicherung des Weltfriedens und zum Wiederaufbau der hauptsächlich in Betracht kommenden Nationen ersetzen. Auf die Unterzeichnung des neuen Abkommens hin würden drei Gruppen amerikanischer Bankiers einen äußeren Kredit für Deutschland unterschreiben, der zwischen England, Frankreich, Belgien und Deutschland verteilt werden soll. Dieser Kredit werde nicht unter 1½ Milliarden Dollar betragen. Vermöge dieses Kredites würde Deutschland dann in den Stand gesetzt werden, die Lebensmittel oder die andern Rohstoffe in jedem beliebigen Lande zu kaufen. Ein Teil dieses Kredites soll an Frankreich, England oder Belgien zahlbar sein, ausgenommen im Austausch gegen Waren, die von den bezeichneten Ländern in Deutschland gekauft werden. Die amerikanische Regierung wird, nach dem Blatt, diesen Bankierkredit garantieren, dafür aber die erste Hypothek auf die gesamten Hilfsquellen Deutschlands fordern. Diese Hypothek wird sämtliche Zölle, die Einnahmen und Ausfuhrabgaben und die deutsche Einkommensteuer umfassen und soll alle anderen deutschen Verpflichtungen einschließlich der Reparationen ersetzen. Da der gesamte Vorschlag auf praktische Herabsetzung der Reparationen und auf gründliche endgültige Uebereinkunft unter den Alliierten gegündet sein wird, so wird Amerika durch diese Methode, die allerdings noch nicht entschieden ist, jedoch von Noth unterzucht wird, eine schnelle Zahlung der vereinbarten Reparationsforderung durch Deutschland garantieren. Außer diesem Kredit, der in Deutschland, Frankreich, Belgien und Amerika untergebracht und von der amerikanischen Regierung garantiert werden soll, würden, dem Blatt zufolge, die amerikanischen Bankiergruppen beträchtliche private Anleihen an die deutsche Regierung geben, die dem Vernehmen nach etwa 750 Millionen Dollar betragen werde. Die Bankiergruppe würde als Sicherheit industrielle und städtische erste Hypotheken in üblicher Weise annehmen. Die Vertreter dieser Bankiergruppe, die an Ort und Stelle die deutsche Wirtschaftslage seit über einem Jahr untersucht, würden darlegen, daß Deutschland augenblicklich nicht mehr als 300 Millionen Dollar zahlen könne. Sie sind jedoch der Ansicht, daß dieser Betrag sofort bezahlt werden könne und daß derselbe in zwei Jahren auf 400 Millionen Dollar erhöht werden könne. Allmählich müßten bei der zunehmenden Zahlungsfähigkeit Deutschlands die jährlichen Zahlungen vergrößert werden. Diese jährlichen Zahlungen würden Deutschland nach der Ansicht der amerikanischen Bankiers und der amerikanischen Regierung in den Stand setzen, den vorgeschlagenen Kredit in Jahreszahlungen von 120 Millionen Dollar zurückzahlen, was unter Berechnung der Zinsen eine Rückzahlung des Kredites innerhalb von 10 Jahren ermöglichen würde. Die private Anleihe durch die amerikanische Bankwelt an Deutschland würde auf 25 Jahre erfolgen mit jährlichen teilweisen Amortisationen. Die amerikanische Regierung wird auch verlangen, daß Frankreich seine Ansprüche auf das Ruhrgebiet oder jeden anderen Schritt gegen Deutschland aufgeben, der geeignet wäre, das industrielle Gleichgewicht zu stören. Garantien in dieser Richtung würden in dem Abkommen verlangt werden, das zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten unterzeichnet werden solle. Die türkische Frage müsse endgültig zwischen England, Frankreich und der Türkei geregelt werden, da ein stabiler Balkan für den industriellen Fortschritt Deutschlands notwendig sei. Nirgends in dem amerikanischen Vorschlag würden die interalliierten Schulden, besonders der englischen Schulden an die Vereinigten Staaten erwähnt. Diese Schulden müßten nach der Ansicht der amerikanischen Regierung und der beteiligten Bankiers außerhalb der Verhandlungen bleiben, jedoch werde, wenn auch nicht von maßgebender Stelle, erklärt, daß wenn der amerikanische Vorschlag angenommen werde, auch die Frage der interalliierten Schulden in befriedigender Weise geregelt und die bisherige Haltung Amerikas in den gesamten Fragen der interalliierten Schulden geändert werde.

Newyork, 18. Dezbr. (Durch Funkpruch.) Das „Journal of Commerce“ schreibt: Es wird in Finanzkreisen allgemein angenommen, daß die Politik, die Amerika bei der finanziellen Hilfsaktion für Europa eingeschlagen hat, sich auf die Anschauungen gründet, die auf der internationalen Bankierkonferenz in Paris im letzten Sommer zum Ausdruck kamen. Das Wiederaufleben des Gerüchtes, daß die Morgangesellschaft einen hervorragenden Anteil an der vorgeschlagenen Anleihe haben werde, war die Folge eines Besuchs des deutschen Botschafters Wiedefeld bei der Morgangebank am Sonnabend. — Wie dem „Journal of Commerce“ aus Washington berichtet wird, verlaute dort, daß Hughes bei der Regelung der Reparationen dieselbe Politik zu befolgen beabsichtige, die er bei der Abrüstungskonferenz angewandt habe, indem er ein sorgfältig ausgearbeitetes Programm den europäischen Mächten zur Erwägung vorlegte.

##### Ein offizieller Dämpfer aus Washington.

London, 19. Dezbr. Blättermeldungen zufolge wird in Washington von maßgebender Seite erklärt, daß die amerikanische Regierung gezwungen gewesen sei, die europäischen Regierungen vor der Annahme zu warnen, daß die Ver. Staaten ein Zaubermittel für alle Uebel der alten Welt schaffen könnten. — Keinerlei in diesem Sinne gehaltene Mitteilung der amerikanischen Regierung ist bisher im Auswärtigen Amt eingetroffen, Präsident Harding hat allerdings zu verstehen gegeben, daß die Haltung der Ver. Staaten nicht richtig beurteilt worden sei.

London, 18. Dezbr. Zur Frage des Eingreifens Amerikas in die europäischen Angelegenheiten unter besonderer Berücksichtigung der Finanzlage Deutschlands wird von der Londoner Presse eingehend erörtert. Der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ schreibt, in dem Verhalten Amerikas sei keine Veränderung eingetreten. Auf der Pressekonferenz, die am Samstag im Staatsdepartement stattgefunden habe, habe der amerikanische Regierungsvorsteher die zahlreich im Umlauf befindlichen Gerüchte über eine Aktion der Ver. Staaten als unfundiert bezeichnet und eine feierliche Warnung wegen der Folgen ausgesprochen, die in Europa eintreten könnten, wenn die Zeitungen diesen Vermutungen weiter Nahrung geben.

##### Amerikanisches Urteil über Deutschlands Notlage.

London, 18. Dezbr. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Sunday Times“ erklärte eine augenblicklich in London befindliche sehr hohe amerikanische Persönlichkeit, daß die Lage in Deutschland sich immer schneller verschlimmere. Abgesehen von einer sehr kleinen Minderheit sei die große Mehrheit des deutschen Volkes unterernährt und in einem Maße verzweifelt, das in der Geschichte fast beispiellos dastehende. Der deutsche Mittelstand sei im Zusammenbruch begriffen. Die ganze deutsche Nation sei dem Untergang geweiht, wenn nicht unverzüglich Hilfe von außen komme. Die Regierung Cuno sei ein Kabinett, das sich aus Geschäftsleuten zusammensetze. Sie sei eifrig bestrebt, zu einer Vereinbarung mit Frankreich zu gelangen. Der Amerikaner erklärte schließlich, es könne keine internationale Anleihe gegeben werden, wenn Frankreich auf seinem Wunsche, das Ruhrgebiet zu besetzen, beharre. Die Reparationen müßten herabgesetzt werden und erst wenn die Mark stabilisiert sei, sei Deutschland in der Lage, zu zahlen.

##### Englisch-französische Ausgleichsverhandlungen.

London, 18. Dezbr. Den „Daily News“ zufolge ist der französische Botschafter in London plötzlich nach Paris abgereist. Die Abreise stehe, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, mit Berichten im Zusammenhang, die die französische Regierung aus London und Washington erhalten habe mit dem Wunsche Bonar Law, eine alliierte Annäherung noch vor der Pariser Konferenz am 2. Januar zu erzielen.

##### Das friedliebende Frankreich.

Die Frage des Ausbaus der französischen Flotte.  
Paris, 18. Dezbr. Die Kammer ist heute in die allgemeine Aussprache über das Marinebudget eingetreten. Der Berichterstatter sagte u. a.: Am dem Tage, an dem wir aus

## Neueste Nachrichten.

Nicht nur die Börse, die ganze öffentliche Meinung Europas und Amerikas steht unter dem Eindruck angeblicher Pläne der amerikanischen Regierung und der hinter ihr stehenden Finanz- und Wirtschaftsguppe. Ob und inwieweit überhaupt mehr oder weniger bestimmte Pläne vorhanden sind, ist auch heute noch nicht festzustellen, wenn auch die Börse sofort auf diese Gerüchte hin reagiert hat. Wenn die von einem englischen Blatt veröffentlichten Richtlinien des amerikanischen Plans auch nur annähernd zutreffen, so brauchen wir wahrhaftig keine allzu großen Hoffnungen auf diese „Hilfe“ zu setzen, denn sie würde eben nur eine Vertauschung der Rollen der Ausbeuter bedeuten. Die amerikanische Regierung wolle die Garantie für einen 1½ Milliarden Dollar Kredit übernehmen, dafür aber auf sämtliche deutschen Einnahmequellen, also auf die Einnahmen und Ausfuhrabgaben, und die Einkommensteuer eine 1. Hypothek fordern, mit anderen Worten, unsere gesamte Volkswirtschaft kontrollieren, was ja von jeher das Bestreben der amerikanischen Trufts war. Vorläufig hat die amerikanische Regierung sich noch veranlaßt gefühlt, ihre eventuellen Vorschläge diskret zu behandeln, und sie hat deshalb auch erklären lassen, daß man sich keinen großen Hoffnungen hingeben soll, am später nicht enttäuscht zu werden. Das möchten wir auch raten. Natürlich nimmt die französische Presse schon jetzt gegen die amerikanischen Pläne Stellung, weil sie die Abstandnahme von französischen Gewaltmaßnahmen verlangen. Aber im Grunde genommen wären die Franzosen mit einer solchen Regelung auch zufrieden, denn die Amerikaner wollen ja auch so viel als möglich aus Deutschland herausziehen, nur mit weniger plumpen Mitteln.

Die Konferenz in Douanne steht immen noch unter dem Zeichen des beiderseitigen Bestrebens nach einem Kompromiß.

Die württembergische Regierung hat auf eine Anfrage der Sozialisten im Landtag über die Vorgänge in Göppingen erklärt, daß sie die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung, wie sie sich in Bayern herausgebildet habe, in Württemberg nicht dulden werde.

Irgend einem Grunde gezwungen sein werden, das linke Rheinufer zu räumen, werden die Deutschen die Welt durch die Geschwindigkeit, mit der sich Deutschland wieder erheben wird, in Erstaunen setzen. Endlich dürfen wir nicht vergessen, daß die noch im embryonischen Zustand befindliche Marine der Sowjets mit Hilfe der Deutschen sehr gefährlich werden kann. Wir dürfen also unsere Küsten nicht ohne Verteidigung lassen und müssen an den Fehler denken, den wir vor 1914 dadurch begangen haben, daß wir uns gegenüber der ungeheuren deutschen Marine befanden. — Der Marineminister Raiberty sagte: Die französische Flotte, die vor dem Kriege 770 000 Tonnen umfaßt hat, umfaßt heute nur noch 660 000 Tonn. Frankreich gebraucht eine Marine und auch einen Marine-luftdienst. Der Krieg hat gelehrt, daß die Flotte ihre Aktionsfreiheit haben muß, um die überseeischen Verbindungen sicherzustellen, während die Küsten sich selbst verteidigen müssen durch Kanonen und Unterseeboote, durch Minen und durch Luftwaffen. Frankreich kann seine Marine nicht untergehen lassen. Mehr als jede andere Nation muß es bereit sein, den Frieden zu sichern, denn eine längere (!) Friedensperiode ist notwendig, damit die Welt sich wieder erheben kann.

##### Besprechungen der Reichsregierung mit den Wirtschaftsführern über eine innere Anleihe.

Berlin, 19. Dezbr. In den Besprechungen der Reichsregierung mit Industriellen und Bankiers soll nach dem „Berl. Tagebl.“ in der Hauptsache die Frage einer inneren Anleihe erörtert worden sein, deren Hauptzweck die Rückführung des im Ausland befindlichen deutschen Kapitals wäre. Weiterhin hätten die Besprechungen einer Korrespondenz zufolge, den Zweck gehabt, Aufklärungen über die Lage der deutschen Wirtschaft zu geben. Die Unterhandlungen sollen am Donnerstag fortgesetzt werden.

##### Der rheinische Provinziallandtag gegen die französischen Gewaltpläne.

Berlin, 19. Dezbr. Gestern wurde in Düsseldorf der rheinische Provinziallandtag durch den neuen Oberpräsidenten Fuchs mit einer Ansprache eröffnet, in der er gegenüber den Lösungsbestrebungen sagte: Was unsere Väter waren, das sind wir und

Berlin Weizen  
mergerste 13 400  
14 900 (—700),  
urde am letzten  
bis zu 14 000 M  
getrieben, doch  
den am Mon-

ung auf dem  
noch nicht auf-  
zu beigetragen  
klärung für die  
on seit Wochen  
er eher eine Er-  
immer noch wei-  
haben. Von der  
und der Milch  
offe kennt man  
nd folglich neue  
ben wir Oester-  
schlimmer daran  
res. Je mehr  
desto teurer  
hat das Geld.  
ngen für Zucht-

er immer noch  
leicht zu haben.

Milchschweine  
Stück 10—15 000  
M das Stück  
ein 12—17 000

arkt.) Zufuhr  
Stück verkauft.  
M, Zähllinge

an den Wärlen- und  
schifflichen Verkeh-

ann. Calw.  
erel. Calw.

alw.

ends 8 Uhr  
swirtschaftl.

ach. Hierzu wird

Knobel Dorf.

her Hof.

tag je 8 Uhr:

II. Teil.

oren ging am  
in Calw ein großer.  
trag. Die eihliche  
urd gebeten, den  
u que Belohnung  
Näheres in der  
stelle dieses Bl. tes.

hen-

en-

nen-

chen-

chholz-

ndel- und

warten-

nnholz,

sowie

angen

Klassen kauft

ogeg. sofortige

Raffe.

elm Layher,

sbach/ Witbg.

entpredner 2.

Hausfrauen!!!

del werden wie neu

ch Möbelputz

nderschön“.

gon, Calw.

arter "

ier "



Das ist unsere Kunde worden. Jeder Versuch, diesen Zustand zu ändern, würde für unabsehbare Zeiten ein friebloses Europa schaffen und schließlich den Ruin der Sieger und Besiegten herbeiführen.

## Die Konferenz in Lausanne.

### Ismed Pascha über die türkischen Forderungen.

Lausanne, 18. Dezbr. Heute wurde in Lausanne die schweizerische Gesellschaft der Freunde der Türkei gegründet. Auf der Gründungsfeier überreichte der Präsident, der schweizerische Oberst, Fonjallaz, dem Führer der türkischen Delegation, Ismed Pascha, eine Ehrenmedaille und übergab ihm eine weitere Medaille für Kemal Pascha. Ismed Pascha sprach den Dank des türkischen Volkes aus, das mit Freude von diesem Beweis der Achtung für seinen Präsidenten Mustafa Kemal Pascha Kenntnis nehmen würde. Er fasste hierauf die türkischen Forderungen auf der Friedenskonferenz zusammen, wobei er u. a. ausführte: Wir verlangen vor allem Unversehrtheit der Gebiete, die von einer überwiegend türkischen Mehrheit bewohnt werden. Hier können wir kein Opfer bringen. Wir sichern den in der Türkei verbleibenden Minderheiten alle Vorteile zu, die man in den kürzlich in Europa abgeschlossenen Verträgen den Minderheiten zugestanden. Jede andere Ausnahmebestimmung werde eine unannehmbare Verletzung unserer Souveränität bedeuten und die Autorität der Regierung infolge der Schaffung halbstaatlicher Körperschaften im Staate untergraben. Keine türkische Regierung kann derartige Einmischungen hinnehmen. Die gegenwärtige Verfassung des türkischen Staates beruht auf einer gerechten und wirksamen Kontrolle der Exekutivgewalt durch die Nation. Sie schaltet alle Geheimdiplomatie in der inneren wie in der äußeren Politik aus. Die Abschaffung der monarchischen Souveränität hat den Beweis dafür erbracht, daß die Türkei fest entschlossen ist, sich aus den jahrhundert alten Fesseln zu befreien.

### Nachgeben der Türken in der Dardanellenfrage?

London, 19. Dezbr. Wie aus Angora gemeldet wird, hat der Präsident des Rats der Kommissare von Angora, Keuf Bey, am Sonnabend in der Nationalversammlung in Erwiderung der Interpellation über die Verhandlungen von Lausanne betreffend die Zukunft der Meerengen eine wichtige Erklärung abgegeben. Keuf Bey sagte, die Regierung sei bereit, die Vorschläge der Mächte anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Sicherheit Konstantinopels und des Marmarameeres verbürgt werde. — Die Sicherheit Konstantinopels ist eben bei einer Entmilitarisierung der Meerengen und bei einem „Schuß“ durch den Völkerverbund nicht verbürgt, weil die Ententeschiffe dann stets in der Lage sein werden, sich den Zugang ins Schwarze Meer zu erzwingen.

Lausanne, 18. Dezbr. Der erste Ausschuss wird morgen nachmittag zur Behandlung der Meerengenfrage zusammentreten. Die türkische Abordnung wird eine Denkschrift überreichen, worin sie gegen verschiedene Punkte der alliierten Ansprüche in der Meerengenfrage Einspruch erhebt, vor allem gegen die Befugnis der internationalen Kommission und gegen den Umfang der fremden Seestreitkräfte im Schwarzen Meer. Man ist sehr gespannt auf die Haltung der russischen Delegation in der morgigen Sitzung, umso mehr als heute eine Beipredung zwischen Lord Curzon und Tschitscherin stattgefunden hat.

### Die russischen Anträge zur Dardanellenfrage.

Lausanne, 18. Dezbr. Die russische Abordnung überreichte heute dem ersten Ausschuss ein Gegenprojekt über die Meerengenfrage, das fünf Kapitel und 22 Artikel enthält. Danach fallen die Dardanellen, das Marmarameer und der Bosphorus unter türkische Souveränität, während die Inseln Lemnos und Smotrace autonom werden sollen. Die Durchfahrt soll in Friedenszeiten für Handelsschiffe vollkommen frei sein, dagegen dürfen Kriegsschiffe nur dann durchfahren, wenn sie höchstens 6000 Tonnen umfassen, einen friedlichen Zweck verfolgen und in Besitz der Durchfahrts-erlaubnis seitens der türkischen Regierung sind. In Kriegs-

zeiten, solange die Türkei neutral ist, ist die Durchfahrt für Handelsschiffe frei, für Kriegsschiffe jedoch, wenn es die Türkei für notwendig erachtet, gesperrt. Die Türkei erhält das Recht, die für die Verteidigung der Meerengen notwendigen Streitkräfte zu unterhalten und Befestigungen anzulegen. Im vierten Kapitel wird die internationale Kommission behandelt, die, ohne die türkische Souveränität anzutasten, die Handelsschiffahrt regeln soll. Diese Kommission, die andauernd von einem Türken präsiert werden soll, würde ihren Sitz in Konstantinopel haben und soll sich aus je einem Vertreter der Uferstaaten des Schwarzen Meeres, sowie folgender Staaten zusammensetzen: Deutschland, den Ver. Staaten, Frankreich, England, Italien und Japan. Drei Monate nach Unterzeichnung des Vertrags ist das Reglement für diese Kommission auszuarbeiten.

### Die Minderheitenfrage.

Lausanne, 18. Dezbr. Im Unterausschuss für die Minderheitenfrage gab die türkische Delegation ein Projekt bekannt, das die Verpflichtungen der Türkei ihren Minderheiten gegenüber zusammenfaßt. Den Minderheiten wird freie Religionsausübung, Gleichheit vor dem Gesetz, Unterricht in der Muttersprache bei obligatorischem Unterricht in der türkischen Sprache zugesichert. Die Bestimmungen sollen der Kontrolle des Völkerverbunds unterstellt werden. Meinungsverschiedenheiten sollen dem ständigen internationalen Gerichtshof unterbreitet werden.

## Ausland.

### Zur Ermordung des polnischen Staatspräsidenten

Warschau, 18. Dezbr. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Warschau geschrieben: Mit raffinierter Ueberlegung hat die Rechte die in Polen reichlich vorhandenen antisemitischen Instinkte benutzt, um den ganzen Haß, der die Juden trifft, auf die gesamten Minderheiten und damit auch auf die Linksparteien übertragen zu können. Der maßlose Haß übertrug sich auch auf Karutowicz, der zum „Judenpräsidenten“ gestempelt wurde. Er wurde zum Deutschenfreund und noch mehr zum Verräter Polens an Deutschland ausgerufen, weil er 1917 in einem Briefe an die „Neue Zürcher Zeitung“ dargelegt hatte, daß Polen mehr von Deutschland und Oesterreich erhalten könne als von der Entente, die bis dahin nur Versprechungen gemacht habe. Trotzdem war der Ermordete ein absoluter Pole und in einer längeren Unterredung, die wir vor einigen Wochen mit ihm hatten, machte er aus seinem rein polnischen Standpunkt nicht den geringsten Hefel. In der ersten Zeit seiner Tätigkeit als Minister des Innern hat er zum Beispiel in den Danziger Fragen eine schärfere Stellung eingenommen als sein Vorgänger. Vorgestern hatte Karutowicz sein hohes Amt übernommen und war offiziell im Polnische eingezogen. Gestern spät hatte er den Arbeitsminister Darowski mit der Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts von Fachministern beauftragt. Heute begab er sich um 12 Uhr zu einer der periodischen Kunstausstellungen im Jachenta-Palast, wo bereits der bisherige Ministerpräsident und andere Würdenträger anwesend waren, als der etwa 55jährige Maler Niewiadomski sich an ihn herandrängte und rasch drei Schüsse auf den Präsidenten abgab, die ihn sofort töteten. Der Mord wurde erst zwei Stunden später in der Stadt bekannt, wo gerade in unendlichen Reihen der Leichenzug der bei den Schießereien am Montag gefallenen Arbeiter durch die Straßen zog. Unter dem Eintrag der Mordtat herrschte bei den vielen Tausenden auf der Straße, die entblößten Hauptes voranzogen oder Spalier bildeten, tiefes Schweigen, das erhebender wirkte als jede laute Kundgebung. Schon am Morgen waren Drohbriefe im Belvedere eingetroffen. Trotzdem fehlte in der Ausstellung jede Polizei und auch das Publikum war während des Präsidentenbesuches zugelassen. Etwa 150 Personen waren anwesend, aus deren Mitte der Mörder hervorritt. Ein Kommandant der Begleitung des Präsidenten stürzte auf die Straße, um zu Pilsudski zu eilen. Vor dem Kunstpalast stand unter der Menge auch der bekannte General

Haller, den der Kommandant mit den Worten anfuhr: „Sie sind der Hauptschuldige an dem Mord!“ In der Tat ist Haller der Hauptheizer gewesen, der zu Studentenpöken und ähnlichen Unruhen ermunterte. Die Dame, die bei der Verurteilung des Präsidenten einen Ueberfall auf Karutowicz versuchte, war die Tochter Hallers. Der Mörder spielte während der sofort begonnenen Untersuchung den wilden Mann. Er antwortete auf die Frage, warum er den Präsidenten erschossen habe: „Karutowicz war Präsident der Minderheiten; er wollte Polen vergewaltigen!“ — Der Mörder war Professor der Westfälischen an verschiedenen Warschauer Lehranstalten und Beamter des Kultusministeriums, wurde aber unter dem Ministerium Poniowski entlassen. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, ob er auf eigene Faust handelte oder als Mitglied einer Verschwörerbande.

### Berücksichtigung der Revolutionsbewegung in Irland?

London, 19. Dezbr. Reuter zufolge teilt das Postamt in Dublin mit, daß jede telegraphische Verbindung mit Cork, Limerick, Waterford und anderen großen Städten in Irland unterbrochen ist.

### Das Ergebnis der Wahlen in Australien.

London, 18. Dezbr. Das bisher vorliegende Ergebnis der australischen Parlamentswahlen scheint zu bestätigen, daß der Ministerpräsident Hughes seine Mehrheit verloren hat. Die Arbeiterpartei ist jetzt beinahe ebenso stark wie die nationalistische Partei, die im vorigen Parlament die Regierungspartei war. Nach Blättermeldungen ist der Stand der Parteien bisher folgender: Nationalisten 31, Liberale 3, Bauernbund 11, Arbeiterpartei 29, Unabhängige 1. Die Wahlbeteiligung scheint sehr gering gewesen zu sein. Die Nationalisten hoffen indessen, daß sie infolge des Systems der Vorzugsabstimmung schließlich doch noch eine Mehrheit erhalten werden. Bei den Senatswahlen hat die Arbeiterpartei überall die Führung.

## Deutschland.

### Am die deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien.

Breslau, 18. Dezbr. Die Grenzfestsetzungskommission für Oberschlesien fällt die Entscheidung über die Grenzziehung im ober-schlesischen Industriegebiet. Bei Deutschland verbleiben die Gemeindebezirke Nieborowiger-Hammer, die Gemeinde Schönwald und das gesamte Feld Königin Luise-Grube (ohne die Glück-auf-Kolonie), der Nordzipfel der Gemeinde Ruda (ohne Ruda-Hammer), die gesamten Gemeindebezirke Hoffberg und Fiedlersglück. Dagegen, daß die Gemarkungen Hoffberg und Fiedlersglück Deutschland zugesprochen worden sind, erhält Deutschland auch den wichtigsten Teil des Bleischarley-Feldes. Die Entscheidung über die Zugehörigkeit der Delbrück-Schächte ist von der Grenzfestsetzungskommission ausgesetzt worden, bis die Botschafterkonferenz zu dem polnischen Antrag auf Ernennung nicht-interessierter Sachverständiger Stellung genommen hat.

### Ein Milchnotopfer.

Berlin, 19. Dezbr. Auf Anregung des Landrats des Kreises Gardelegen beschlossen die Molkereien des Kreises, daß jede Molkerei für jedes Liter Milch, das von ihr verarbeitet wird, eine Mark in einen Milchnotfonds zahlt. So werden monatlich 1,4 Millionen Mark als Milchnotopfer aufgebracht werden. Die Summe soll Säuglingen und Kranken zugute kommen.

### Großfeuer.

Lübeck, 17. Dezbr. Durch ein vermutlich infolge von Brandstiftung entstandenes Großfeuer auf der Bootswerft Höbs in Travemünde wurden die Bootsbauwerkstätte, die Maschinenschuppen und die Winterlagerschuppen vernichtet und damit zahlreiche Boote und Yachten, die auf der Werft im Winterquartier lagen, so 30 Segelmotorboote und Bordausrüstungen für 50 Yachten und Ruderboote.

## Der Weihnachtsfund.

Von Hermann Kurz.

„Bist im Kopf nicht recht, Christoph“, antwortete die Schusterin, die Hände zusammenschlagend. „Eine Ledige! Das gäbe ja eine Gerede und Geschwätz, daß es nicht zum Aushalten wär.“

„Ist auch wahr“, versetzte der Schuster, „ich bin ein Efel. Nun, da wir nicht seine eigentlichen Eltern sind, so können wir ja selber zu Gevatter stehen.“

„Für mich schädlich sich's freilich nicht“, sagte Justine, „daß ich will ich aber doch Halbpant mit Euch machen an Eurem Fund, soviel ich in meinen Umständen vermag, so daß er wo möglich drei Eltern haben soll, statt zwei.“

„Ich glaub“, die Justine will uns ein gutes Beispiel geben“, rief der Schuster vergnüglich lachend.

„Das habt Ihr nicht nötig“, erwiderte Justine ernst, „es hieße Wasser ins Meer tragen, wer Euch im Christentum stärken wollte.“

„Besuchet uns recht oft, Justine“, sagte die Schusterin. „Ich kann Euren Beistand wohl brauchen und will ihn gerit annehmen. Wir taugen ohnehin gut zusammen, Ihr seid auch nicht reich, so wenig als wir, und solche Leute müssen zusammenhalten. — Gebt der Baf Justine die Hand!“ rief sie ihren Kindern zu, als das Gedränge und Summen von der Straße angeigte, daß die Leute aus der Kirche kamen, und Justine sich zum Gehen anschickte. Mit diesem verabschiedungstlichen Titel war die Freundschaft zwischen der Schustersfamilie und der Löwenmagd, die mit Hand und Mund ihr Versprechen wiederholte, besiegelt.

„Behüt Euch Gott, Better, und gewöhnet Euch das heidenmäßige Fluchen ab“, sagte Justine scherzend zu dem

Schuster, während sie einen kräftigen Handschlag von ihm empfing.

„Die Arbeit geht mir noch einmal so sink von der Hand, wenn ich unterweilen ein Donnerwetter drüber hinrollen laß“, antwortete er und legte ihr ein Paar Schuhe, mit deren Ausbesserung er unter dem Geplauder zustande gekommen war, in den Korb. „Wenn des Löwenwirts Kinder warme Füße behalten, so wird mir hoffentlich das Fluchen und Schustern während der Predigt im Himmel nicht angegeschrieben werden.“

Sie war schon unter der Türe, da rief er ihr nach: „Halt! schier hätt' ich das Beste vergessen. Wenn Ihr nicht bei der Tauf sein könntet, so helfet uns wenigstens raten, wie wir Das Kind taufen lassen sollen, denn es hat weder Geburts- noch Taufschein mitgebracht.“

„Ja“, sagte die Schusterin, „und wir sind in Verlegenheit, weil wir den Ratender für unser eigen Volk schon ganz ausgeplündert haben.“

„Ich soll ihm also den Namen schöpfen?“ fragte Justine bewegt.

„Ja, wenn Euch ein guter einfällt.“ Justine trat noch einmal an die Wiege, hob das Kind heraus, küßte es und sagte mit einer gewissen Feierlichkeit: „Wenn ich durch den Namen die Gewalt hätte zu bestimmen, wenn du nachschlagen sollst, du armer, namenloser Fremdling, so wüßt ich wohl, wie ich dich heißen müßte, denn dann würdest du, was dein Vorbild ist: arm, aber ehrlich, rechtlich, häuslich, ein wenig rauh und trübsig, aber treu und brav, bescheiden geschickt.“

„Das geht nicht“, unterbrach die Schusterin, auf einen ihrer Knaben deutend, „einen Christoph haben wir schon in der Familie!“ Sie hatte die Schilberung auf ihren Mann bezogen und war sehr geschmeichelt, während der Schuster,

nicht sowohl durch Eitelkeit als durch die Höflichkeit des Gastes irreführt, vor Verlegenheit nicht wußte, was er für ein Gesicht machen sollte, und sich wie unter einem Schauer von scharfen Hagelkörnern duckte.

Justine hielt etwas verwirrt inne.

„Ich sollt' ja gar auf Euch eifersüchtig werden“, fuhr die Schusterin fort, „wenn Ihr mir meinen Mann so lobet. Gibt's denn keinen andern, der Euch im Alter ein wenig näher wär, keinen jüngeren Namenspatron, der nach Eurem Sinn wär, daß Ihr ihn dem Nachwuchs zum Vorbild geben könntet? Ihr braucht Euch nicht zu zieren, Justine. Wie ich jung gewesen bin, hab' ich auch, in Ehren, die Mannsbilder angesehen und hab' sie miteinander verglichen. Ihr werdet die Augen auch nicht zumachen. Nur raus mit der Farbe, sonst muß ich glauben, daß es zwischen Euch und meinem Christoph nicht richtig ist.“

„Ihr wisset“, antwortete Justine, gekniet in das Geleise eingehend, das ihr die Kederei der Freundin so bequem eröffnet hatte, „Ihr wisset, meine Bekanntschaft ist nicht groß, und mein Stand ist nicht von der Art, daß ich viel bei den Mannsleuten zu suchen hätte, aber einen guten Namen kann ich Euch doch angeben. Der ihn führt, ist fort, weit fort, gestern ist er auf die Wanderschaft, und ich werd' ihn nie wieder sehen. Er hört's nicht mehr, wenn man ihn lobt, und ich kann also ohne Scheu von ihm reden.“

„Das ist der Erhard!“ unterbrach sie der Schuster lebhaft. „Die Grete hat es uns ja gestern erzählt, daß er gewandert ist. Ei, der hätte mir auch gleich einfallen können.“

„Es ist eben wieder verschwächt worden, weil so viel Leute dagewesen sind“, sagte die Schusterin. „Aber wahr ist's, den Namen laß' ich mir gefallen, und wenn der kleine Mensch da in ihn hineinwächst, so wird was Rechtes aus ihm.“ (Fortsetzung folgt.)

## Entlassung

Berlin, Dr. Mayer, Frankreich eingeleitet, antritt auf von ihm d. punkt der Mehrzahl worden wa letzten fünf dige Heim daß die ihren Jan Bund

Berlin, lands schlo Kreuzes in der Reie d lung des d sation neb festigen un Noten Kre scher Wohl Deutschen, Bekennnis rufst der B Noten Kre reich zu li Seiten mö lung des Noten Kre wozu auch schienen w

\* Eine Sach wurde genthlein, Der S getömet, S ausgeführt, gen werden werden am zllgen ausg an we i u Ortsfremde

Am de stelgerung marken ab kommenste Eine Seri folgen.

Wie sch gen, zeigen der württe 1. Dur

Was sin Wir mer manchmal wir nur all der Schönge vor der G Baum, für Raum im p Art entfalt der Seltens schäftlichen barshaft, d Ueber d die Ferne den irrende borgenseins vor zu beide wiederkehre wuhter sie i Baumgang, Aber die zu sein, auf Schwung de bilder es de Dann im allein: der das schweife

\*) Wir e schen Bilder schönsten un auf obige N Feimat im Ben hat. (P



ten anfuhr: „Sie  
der Tat ist Haller  
ntenputzchen und  
die bei der Ber-  
Naculowicz ver-  
Mörder spielte  
en wilden Mann.  
präsidenten erschof-  
Wunderheiten; er  
war Professor der  
alten und Beam-  
dem Ministerium  
st bekannt, ob er  
iner Verchwörer-  
bewegung

das Postamt in  
dung mit Cort,  
Städten in Fr-

utrafien.  
ende Ergebnis  
zu bestätigen,  
heit verloren  
beno stark wie  
Parlament die  
ungen ist der  
ationalisten 31,  
i 29, Unabhän-  
gering gewesen  
daß sie insolge  
schlich doch noch  
Senatswahlen

Oberschlesien.  
skommission für  
e Grenzziehung  
Deutschland ver-  
Hammer, die  
Königin Lui-  
Nordzipfel der  
gesamten Ge-  
dadurch, daß die  
Deutschland zuge-  
ich den wichtig-  
bildung über die  
der Grenzfest-  
die Volschafte-  
nenennung nicht  
ommen hat.

Landrats des  
n des Kreises,  
s von ihr ver-  
onds zahlst. So  
Milchtopfer  
änglingen und  
ch insolge von  
der Bootswert  
uwerstätte, die  
ppen vernichtet  
auf der Werft  
oote und Bord-  
te.

Höflichkeit des  
wufte, was er  
e unter einem  
werden“, fuhr  
Mann so lobet.  
lter ein wenig  
ron, der nach  
wuchs zum Vor-  
nicht zu zieren,  
auch, in Ehren,  
iteinander ver-  
zumachen. Nur  
daß es zwischen  
in das Geleise  
in so bequem er-  
ft ist nicht groß,  
ich viel bei den  
guten Namen  
t, ist fort, weit  
nd ich werd' ihn  
wenn man ihn  
reden“.

er Schuster leb-  
schäft, daß er ge-  
nfallen können.“  
en, weil so viel  
n. „Aber wahr  
wenn der kleine  
das Rechte aus  
sehung folgt.“

### Entlassung der letzten deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Berlin, 18. Dezbr. Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, der sich seit Jahren unermüdet für die noch in Frankreich zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen eingesetzt hat, hat auch Poincare alsbald nach dessen Amtsantritt auf das Los dieser Unglücklichen hingewiesen und von ihm die Nachprüfung sämtlicher Fälle vom Gesichtspunkt der Menschlichkeit zugesagt erhalten. Nachdem die Mehrzahl der Gefangenen bereits im Oktober befreit worden war, hat Poincare nunmehr die Befreiung der letzten fünf Toulon-Gefangenen mitgeteilt und ihnen baldige Heimkehr in Aussicht gestellt. Es ist anzunehmen, daß die letzten fünf Unglücklichen noch vor Weihnachten ihren Familien wiedergegeben werden können.

### Bund zur Förderung des Roten Kreuzes.

Berlin, 18. Dezbr. Führende Persönlichkeiten Deutschlands schlossen sich zum „Bund zur Förderung des Roten Kreuzes in Deutschland“ zusammen, dessen Ehrenpräsidium der Reichspräsident übernahm. Er will die Stellung des deutschen Roten Kreuzes als Wohlfahrts-Organisation neben den anderen Wohlfahrts-Organisationen festigen und ausbauen. Er sieht ferner in dem deutschen Roten Kreuz ein berufenes Werkzeug zur Vertretung deutscher Wohlfahrtsinteressen dem Ausland gegenüber. Jedem Deutschen, ohne Unterschied des Standes, des religiösen Bekenntnisses, der politischen Gesinnung und des Geschlechts ruft der Bund zur Mitarbeit an dem Werke des deutschen Roten Kreuzes auf. Denn die Not des Vaterlandes erfolgreich zu lindern sei nur mit vieler Kraft und von vielen Seiten möglich. — Anschließend an die Gründungsversammlung des Bundes fand ein Empfang beim Präsidenten des Roten Kreuzes, Landesdirektor v. Winterfeld-Berlin statt, wozu auch der Reichspräsident und der Reichstanzler erschienen waren.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Dezember 1922.  
Dienstag.

\* Eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Unterreichenbach wurde dem Hauptlehrer Seeger in Nassau, O. A. Mergentheim, übertragen.

### Der Postdienst in Calw über Weihnachten.

Der Schalter ist am 24., 25. und 26. wie an Sonntagen geöffnet. Der Briefbestellgang wird am 24. und 26. so ausgeführt, daß die Briefsendungen der Frühzüge noch ausgetragen werden. Am 25. ist Bestellgang wie an Sonntagen. Pakete werden am 24. und 26. einschl. der Sendungen von den Frühzügen ausgeführt. Am 25. findet keine Bestellung statt. Postanweisungen werden am 25. nur für Privatpersonen und Ortsfremde bestellt.

### Ausgabe neuer hochwertiger Einkommensteuermarken.

Um dem empfindlichen Mangel an der Einkommensteuermarken entsprechenden hochwertiger Einkommensteuermarken abzuwehren, soll in Kürze die Ausgabe neuer Einkommensteuermarken zu 500 1000 und 2000 Mark erfolgen. Eine Serie höherer Steuermarken soll bald darauf nachfolgen.

### Arbeitsnachweis für Aerzte.

Wie schlimm die Verhältnisse zur Zeit im Arztberuf liegen, zeigen folgende Ankündigungen in der Fachzeitschrift der württembergischen Aerzte.

1. Durch Vermittlung des Städt. Arbeitsamtes hat sich

### Bäume in der Landschaft

von Otto Feucht.

Was sind uns Bäume in der Landschaft?  
Wir merken es erst, wenn sie nicht mehr da sind. Denn wie wir manchmal den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, so sehen wir nur allzuoft den Baum nicht mehr vor lauter Wald. Von der Schönheit des Waldes schwärmen wir und suchen sie zu retten vor der Gier der Holzheischenden Zeit, aber für den einzelnen Baum, für die lose Baumgruppe haben viele nichts mehr übrig. Kaum im schonlich behandelten Park finden wir den ganz seine Art entfaltenden Einzelbaum noch, selbst hier, wo er meist mehr der Seltenheit seiner Art wegen geschätzt wird als seines landschaftlichen Ausdrucks halber, erdrücken wir ihn durch enge Nachbarschaft, durch ungünstige Zutaten in seiner Wirkung.

Ueber die weite Ebene verliert sich die Landschaft endlos in die Ferne. Aber die Baumreihe faßt sie zusammen und zwingt den irrenden Blick geradeaus aufs Ziel, gibt das Gefühl des Gehorgemeins in der flachen Weite. Bild auf Bild führt sie uns vor zu beiden Seiten, in immer wechselndem Rahmen, in immer wiederkehrendem Spiel. Und je näher sie dem Ziele rückt, je bewußter sie ihm entgegenführt, desto mehr wird die Straße zum Baumgang, zur baukünstlerischen Schöpfung.

Aber die Bäume brauchen nicht besonders alt und ehrwürdig zu sein, auch die jüngste Pflanzung kann Gestalt geben, den Schwung der Straße reizvoll betonen, im Stipel der Rahmenbilder es den ältesten Baumgängen gleich tun.  
Dann im Gegenjahr zur Baumreihe der einzelne Baum für sich allein: der Birnbaum im freien Feld, dessen wuchtige Kuppel das schweifende Auge zur Ruhe bringt, dessen Schatten zur wei-

\*) Wir entnehmen diese feinsinnige Einleitung dem Schwäbischen Bilderheft 2, das Forstmeister Feucht-Reinach mit 25 der schönsten und eigenartigsten Naturaufnahmen gerade mit Bezug auf obige Ausführungen aus allen Teilen unserer Schwäbischen Heimat im Verlag Alexander Fischer, Tübingen herausgegeben hat. (Ladenpreis gebietet 600 M.)

die Postverwaltung in dankenswerter Weise bereit erklärt, Kollegen während der Weihnachtszeit im Postdienst einzustellen. Der Dienst findet schichtweise Tag und Nacht statt. 2. Beim Hauptfürsorgeamt soll eine neue Stelle geschaffen werden für einen Arzt, der als Berater bei der Unterbringung Schwerkrankenbeschädigter in der Industrie des ganzen Landes tätig sein soll. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich weiterhin auf die hygienische Ueberwachung und Auswahl der Arbeitsplätze. Es sollen sich nur solche Kollegen melden, die in der Lage sind, auch tagelang von ihrem Wohnort abwesend zu sein. 3. Im Druckereibetrieb des W. B. kann ein Kollege Beschäftigung finden. 4. Verhandlungen mit dem Statistischen Landesamt sind eingeleitet. Auskunft über alle Einzelheiten nur zu erfragen Keplerstr. 26, Geschft.

### Ein Wirt, Ferienheim für Handel und Industrie.

Die Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime) eig Wiesbaden hatten schon im Jahre 1916 die Errichtung eines württembergischen Heimes in Urach beschlossen. Durch die Ungunst der Zeiten hat sich der Plan noch nicht verwirklichen lassen, und auch jetzt ist an die Erbauung eines eigenen Heimes nicht zu denken. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß es der Gesellschaft gelungen ist, von der Verwaltung der von Knospfens Stiftung das an der Station Wildpark bei Stuttgart gelegene Rudolf-Sophie-Stift für 7 Jahre zu pachten. Das inmitten herrlicher Wälder nahe der Solitude gelegene prächtige Anwesen eignet sich wie wenige für die Zwecke eines Erholungsheimes. Die meilenweiten Waldungen, in denen das Haus gebettet liegt, bieten Gelegenheit zu immer neuen abwechslungsreichen Spaziergängen. Stuttgart ist in etwa einer halben Stunde bequem erreichbar. Das 1914 nach den Plänen der Stuttgarter Architekten Lempp und Riethmüller fertiggestellte schloßartige Gebäude bietet in über 80 Gastzimmern rund 100 Personen gleichzeitigen Aufenthalt. An Gesellschaftsräumen sind ein imposanter Speisesaal und behaglich eingerichtete Musik- und Lesezimmer vorhanden. Das Sodelgeschloß enthält eine ausgedehnte Badeanlage. Der Rudolf-Sophie-Stift ist die Unterbringung einer Anzahl Pflegelinge weiterhin zugesichert. Die Eröffnung des neuen Heimes wird voraussichtlich im April nächsten Jahres erfolgen. Aufgenommen werden, wie in den übrigen 24 Heimen der Gesellschaft die kaufmännischen und technischen Angestellten der der Gesellschaft als Mitglieder angeschlossenen Firmen, sowie die Einzelmitglieder der Gesellschaft. Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle der Gesellschaft in Wiesbaden.

### Woher kommt der Frostgeschmack der Kartoffeln?

(L.C.) Die Kartoffelernte ist in diesem Herbst von vorzeitigem Frost überrascht worden. Man hört von überallher Anfragen über die zweckmäßigste Verwendungsform der auf dem Acker angeernteten Ernte. Die Nachprüfung solcher als erfroren bezeichnete Kartoffeln ergab aber bis jetzt stets, daß diese nicht erfroren, auch nicht einmal angefroren waren, sondern nur den unter dem Einfluß niedriger Temperaturen sich regelmäßig einstellenden Frostgeschmack (süßen Geschmack) angenommen hatten. Der süße Geschmack der Kartoffeln wird von den Landwirten immer noch irrtümlicherweise als Kennzeichen dafür angesehen, daß die Kartoffeln erfroren sein sollen. Er wird bedingt durch eine Zuckerrückbildung in der Knolle. Die Knolle atmet wie jeder lebende Pflanzenteil und das Produkt das sie zu ihrer Atmung verbraucht, ist Stärke. Bevor die Stärke jedoch veratmet wird, wird sie in Zucker überführt und die Veratmung erfolgt durch die Vermittlung eines Enzyms, der Diastase. Die beiden Stoffwechselprozesse gehen nun nicht

lenden Raft lockt in der grellen Sonne. Die hochragende Silberpappel auf der Bergnase, die zum Nübbild und Umbild läßt hinaus auf die Ebene und die Hügelreihen der Ferne. Das mächtige Lindenpaar, unter dessen Äugeln der durchsichtige Pfad verschwindet mit samt dem Feldkreuz. Oder der einsame Weidenriese, der am Rande des Städtchens im freien Wiesengrund den Rahmen zum Nübbild schafft.

Und der Unterschied im einzelnen je nach der Art des Baumes: hier die stoffig gegliederte spitzragende Fichte, dort die maßige Wölbung der Edelkastanie auf kraftvollem eichenartigem Stamme, welsch ein Gegenpaar im Ausdruck!

Die freie, von Wind und Wetter gepöckelte Heide duldet nicht das Genuß des Wuchses, sie zwingt den Baum zu besonderer Eigenart. Vom Winde weg muß sich die Krone recken, dem Lauf des Geländes sich anschmiegen.

Loose zerstreute Bäume sind besonders von der Art her bekannt, von Schafweiden und Gestirten. Wie lebhaft gestalten diese Weidenbüschel und -eichen, diese Eschen und Linden die weilige Hochfläche, hier den Rücken bezeichnend, dort aus der Ruhe aufsteigend, bald glattgeschoren vom Winde, bald unbehindert bis zur ähnersten Zweigspitze in ihrer Art erkennbar.

Mehlstich und doch wieder ganz anders die Birken in den weiten Nieden des Oberlands oder gar der Wacholder auf flachgründigem Steingelände, wie er für viele Teile der Alb so bezeichnend ist.

Oder die Baumgruppe, die als Wind- und Sonnenschutz um die Feldhütte, den Schafstall, den Bierkeller gepflanzt ist und so das Bauwerk mit der freien Umgebung zum einheitlichen Bilde verschmilzt!

Und nun am Wasser! Schon von fern zeigt sich der Bachlauf an durch seine Weiden und Erlen, eine Pappel weist uns den Uebergang, die Furt oder Brücke. Die Spitzpappeln am unteren Nedar, die Baumweiden an der Donau, all die Fülle der Erlen und Eschen, Weiden und Pappeln in allen Formen, Gestalten und Mischgestalten, welcher Reichtum an Schönheit in Bild und Spiegelbild an Flüssen und Seen, wo nur immer den Bäumen noch ein Platz gewährt wird und wär er noch so bescheiden!

immer gleichzeitig vor sich und ihr Verlauf erfolgt nicht gleich schnell. Die Umwandlung der Stärke ist bei niedriger Temperatur zwar verlangsamt, die Atmung dagegen ist unter dem Einfluß niedriger Temperaturen sehr stark gehemmt. Die naturgemäße Folge davon ist die Zuckerrückbildung in der Knolle und ihr süßer Geschmack. Der Gebrauchswert hat durch diesen Vorgang indes nicht gelitten und aus dem Gesagten ergibt sich ohne weiteres die Maßnahme, durch die wir den unangenehmen süßen Geschmack ohne Schwierigkeiten beseitigen können. Wir bringen die Kartoffeln einige Tage vor der Verwendung im Haushalt in einen warmen Raum. Hier geht wiederum eine erhöhte Atmungstätigkeit ein, der angehäufte Zucker wird verarbeitet und der süße Geschmack verschwindet. Werden die geernteten Kartoffeln vor dem Gebrauch länger gelagert, so wird der süße Geschmack bei voranschreitender frostsicherer Einwinterung der Kartoffeln durch die lebhafter einsetzende Atmung in Keller und Miese im Verlauf von 14 Tagen ohne Zutun des Erzeugers oder Käufers verschwinden sein.

(S.C.) Schramberg, 18. Dezbr. Die Schramberger Majorskapitel G. m. b. H. hat der Baugenossenschaft Schramberg e. G. m. b. H. eine Schenkung in Höhe von 200 000 M. gemacht, um sie in der Durchführung ihres diesjährigen Bauprogramms zu unterstützen.

(S.C.) Tübingen O. A. Rotweil, 18. Dezbr. Als der im September d. J. hier verübten Brandstiftung schuldig ist der Bauer Johannes Schuler von hier in Haft. Nach Einbruch und Diebstahl hat er das Anwesen des Christian Uter, jedenfalls um die Spuren zu verwischen, angezündet. Den Landjägern, die den Attentäter verhaftet hatten, gelang es nur durch Drohung mit der Waffe, den Brandstifter während des Transports vor der Volksjustiz zu schützen. Eine Tracht Pöbel bekam er trotzdem ab.

### Landtag.

### Die Frage der Unterfütterung des Neckarkanalbaus.

(S.C.) Stuttgart, 16. Dezbr. Im Verlauf der heutigen Sitzung des Landtags befindet sich eine A. Aenderung der Besoldungsordnung. Das Haus befragt zuerst den Entwurf über eine weitere Beteiligungsfrage des Staates für die Neckar-A. G. Abg. Müller (Ztr.) berichtet über die Ausschussberatung. Es handelt sich um Uebernahme der Beteiligungsfrage für eine Anleihe von 80 Mill. Mark. Wegen Steigerung der Bauarbeitskosten mußte eine Beschränkung der Bauarbeiten eintreten. Dr. Müller (D.) begangene Bauten sollten zu Ende geführt und die Kraftwerte unbedingt weiter gebaut werden. Sie steigen ja mit der Geldentwertung im Werte. — Abg. Ströbel (W.B.): Der Neckarkanal wird immer mehr ein Sorgenkind. Man hat ihn begonnen und kann ihn nicht fortführen. Wir lehnen die Vorlage ab. — Abg. Seymann (Soz.): Bei der Vorlage handelt es sich lediglich um die Folge der durch den Staatsvertrag eingegangenen Verpflichtungen. Die Steigerung der Baukosten reicht an die Geldentwertung und an die Steigerung der Lebensmittelpreise noch lange nicht heran. Schon vor dem Kriege wurde gefordert, daß die Eisenbahnen nicht ausreichen, um Württemberg mit Rohstoffen zu versorgen. (Zuruf: Nein, die Wasserwege sind teurer.) Sie schädigen die Interessen des Landes, wenn sie den Einbruch erwecken, als leiste sich der Staat hier einen Luxus. Er muß die Produktion fördern. Es ist sicher nicht rentabel, wenn Tausende von Arbeitern, die beim Kanalbau beschäftigt sind, Erwerbslosunterstützung erhalten. Alle Möglichkeiten sind auszunutzen, um unsere Kraftquellen zu vermehren. — Abg. Roth (D.): Die Ausführungen Ströbels schaden uns im Auslande. Es muß min-

Wie viel kann hier erhalten und neu geschaffen werden, wo nur Verständnis dafür vorhanden ist, ohne daß irgendwie die „Wirtschaftlichkeit“ zurückzustehen braucht!

Und zuletzt noch der Wald! Am Traufe die Birke, vorwiegend vorgehoben, wie einladend und freundlich macht sie den ganzen Waldbrand! Solche Reize können neu einfließen, wenn man bei der Verjüngung des Waldes am Rande einen wohlgestalteten oder eigenartig geformten Baum stehen und ihm vom Jungwuchs nicht bedrängen läßt.

Auch im Innern des Waldes kann der Einzelbaum der Landschaft Gehalt geben. Die drei Tannen im Altwald bei Klosterreichenbach zeigen das, die beim Abtrieb des Bestandes „übergefallen“ wurden. Die einzelne Fichte, die beim Durchtrieb des Verjüngungsfreisens über dem Jungwuchs noch stehen blieb, schafft landschaftlich höchste Vollendung. Solche Bilder vermögen mit der mordenden Art zu versöhnen, sie zu schaffen ist eine Aufgabe, die der wirtschaftende Forstmann nicht gering achten darf.

Von Bäumen in der Landschaft wollen die Bilder erzählen. Aber die Schönheit des Baumes im einzelnen dürfen wir darüber nicht vergessen. Wie jede Art wieder anders sich den Schaft formt, die Borke gestaltet, die Äste aufbaut, wie die Zweige auseinandergehen, bis hinaus in die feinsten Nuten sich zerstreuen, wie die Raubmassen sich ansetzen und gliedern, wie Blätter und Blüten sich reihen, wie der ganze Aufbau, wie Umriß und Färbung bis ins Kleinste ihren eigenen Ausdruck haben, im Sommer und Winter, zur Blüte- und Fruchtzeit, im grünen Frühling und im leuchtenden Herbst, wie unter Raubreif und Schnee.

Dann erst werden wir der landschaftlichen Wirkung uns ganz bewußt werden, bei Neupflanzungen die Wahl richtiger treffen, verstehen, was gerade bestimmte Baumarten für eine Gegend bedeuten. Und wir haben es nötig, auf solche Dinge zu achten, in ihnen Freude zu suchen im immer erstster werdenden Alltag. Solche Dinge, die ein jeder finden kann in seiner Umgebung, ohne weite Reisen, sofern nur sein Auge zu sehen gelernt hat, zu trinken „was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberflus der Welt!“



destens noch das Oberehlinger Kraftwerk ausgebaut werden. — Präsident v. Haag: Die Redar-A.G. hat selbst Interesse daran, das Kraftwerk Oberehlingen wenn irgend möglich auszubauen. Verhandlungen darüber schweben. — Abg. Müller (Komm.): Wir stimmen der Vorlage zu. Die Arbeiten müssen gefördert werden, um Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen zu schaffen. — Dr. v. Müller (Dem.): Ich möchte noch einmal für die Fortführung des Oberehlinger Kraftwerks eintreten, das in der Nähe der Großstadt und der Industriezentren des Landes sehr geeignet ist, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Es wäre eine Verschwendung, wenn man diese Bauten einstellt und den Boden brach liegen ließe. — Bazielle (B.P.): Wir haben von Anfang an den Bau des Redarkanals in letziger Zeit abgelehnt und können auch jetzt nicht die Verantwortung übernehmen für die Bewilligung des Kredits. Wir haben es vorausgesehen und vorausgesagt, daß die Bauten mangels an Mitteln eingestellt werden müßten. Auch der Zusammenbruch dieses Unternehmens fällt auf das Konto der Erfüllungspolitik. Als ihm von sozialistischer Seite entgegengehalten wird, daß ein Teil des Bauernbundes selbst für den Bau gestimmt habe und der Abg. Naser in der Finanzausschussung für die Bewilligung des Kredits gestimmt habe, erklärt Abg. Naser (B.P.): Ich muß die Erklärung Pflügers, wonach ich im Ausschuss für die Vorlage gestimmt hätte, als eine Verleumdung zurückweisen. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck.) — Heymann (Soz.): Ich wiederhole die Erklärung, daß ein Teil der Bürgervereine für den Staatsvertrag und wie aus dem Protokoll ersichtlich ist, damit auch für den Bau des Redarkanals gestimmt hat. — Schließlich verfährt sich die Debatte in dem Thema: Segen und Fluch der Erfüllungspolitik, bis Abg. Andree (Ztr.) wieder auf den Gegenstand zurückkommt. Es ist zu wünschen, daß der Kanal so weit als möglich gefördert wird im Interesse des württembergischen Volkes wie auch die bayerische Regierung das Kanalproblem fördert. Diesen Gegenstand auf den parteipolitischen Karren zu schieben, entspricht nicht seiner Bedeutung. Auch Bickes (D.V.) wünscht sachliche Arbeit unter Zurückstellung der parteipolitischen Gegensätze. Parteipolitische Auseinandersetzungen führen zu nichts. Nachdem sich die Debatte noch weiter verwehrt hat, wird die Vorlage in erster bis dritter Lesung gegen die Stimmen der Bürgerpartei und des Bauernbundes angenommen. Ohne Debatte wird der Nachtrag zum Staatshaushaltplan über Teuerungszuschläge zu den Gehältern der kath. und ev. Geistlichen im Gesamtbetrag von 1,5 Millionen gegen die Stimmen der Kommunisten in erster bis dritter Lesung genehmigt. Die Verantwortung der Großen Anfrage über die Uebergriffe der Nationalsozialisten wird auf Montag vertagt. Auf Antrag Mühlers (Zentrum) wird der Nachtrag zum Staatshaushaltplan betr. Neuordnung des Polizeiwesens in dritter Lesung erledigt. Nächste Sitzung Montag 5 Uhr: Beantwortung der Anfrage über die Nationalsozialisten, Erledigung der vorliegenden Gesekentwürfe. Schluß 12 Uhr.

**Die Anfrage der Sozialisten über die Vorgänge in Göppingen.**  
(S.B.) Stuttgart, 18. Dezbr. Im Einlauf der heutigen Sitzung, die um 3 1/2 Uhr beginnt, befindet sich ein Gesekentwurf über die Erhöhung der Diäten der Abgeordneten. Das Gesek wird in allen drei Lesungen debattelos angenommen. Ueber die Erhöhungen selbst ist zunächst nichts bekannt. Sodann trat

das Haus in die Beratung der Großen Anfrage Pflüger betr. Uebergriffe der Nationalsozialisten. Abg. Steinmayer (Soz.) begründet die Anfrage. Die Vorgänge in Göppingen sind auf politische Anfechtung zurückzuführen, die vom Ordnungsstaat Bayern ausgehen. Auch in bayerischen Regierungskreisen hat man allmählich eine sehr ernste Auffassung von dieser rechtsbolschewistischen Bewegung. Uns treibt nicht Furcht, sondern nur die Sorge, ob man in Württemberg diese Gefahr genügend beachtet. Die Nationalsozialisten sind die Landstroläher der Gegner der Republik, sie tun um Geld alles. Von der Großindustrie werden sie mit Geld versorgt, so daß sie Automobile kaufen und Agitationsreisen machen können. Mit dem Antisemitismus suchen sie das Bürgertum einzufangen. Ihre Organisation ist militärisch. Als Beweismittel habe ich ein Armband und einen Gummimüffel. Das württembergische Innenministerium sieht das alles als harmlos an. Die Vorgänge in Göppingen müssen aber den Ernst der Lage aufklären. Seit wann entschuldigt man es, wenn in einer württembergischen Stadt bayerisches Gesindel einbricht? Anstatt das Verhalten des Münchner Sturmtrupps zu unterstreichen, richtet die Staatsanwaltschaft ihre Untersuchungen gegen die Göppinger Bevölkerung. Das Verhalten der staatlichen Polizei gegen die Münchner war äußerst nachlässig. Das Verbot der nationalsozialistischen Versammlungen genügt nicht. Eine offene, klare und eindeutige Stellungnahme der Regierung ist geboten.

Justizminister Holz: Die Regierung hat auch Nachrichten über die nationalsozialistische Bewegung in Bayern bekommen, kann aber die Wahrheit nicht nachprüfen und glaubt, daß es sich bei uns nur um einen Teil der bayerischen Zentralbewegung handelt. Wir behalten die Bewegung scharf im Auge. Ueber die Vorgänge in Göppingen muß noch Zurückhaltung gewahrt werden, da sie Gegenstand einer strafrechtlichen Untersuchung sind. In dem Augenblick, als die Regierung die Nachricht erhielt, daß ein Sturmtrupp aus München in Göppingen angekommen sei, wurde die Versammlung verboten und die Schutzpolizei bereit gestellt. Es steht fest, daß der Münchner Sturmtrupp geschlossen und bewaffnet nach Göppingen kam. Der Regierung fehlt es weder am Mut noch an dem Willen, durchzugreifen, sobald sie der Ueberzeugung ist, daß es sich um eine politische Bewegung handelt, die sich gegen den Staat richtet. Jeder hat das Recht der freien Meinungsäußerung innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen. Das Mitnehmen von Waffen in eine politische Versammlung ist verboten. Der Staat hat die Pflicht, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und das Recht, für seine Existenz einzustehen. Die polizeilichen Mittel sind beschränkt. Ein Versammlungsleiter hat das Recht, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, aber das Recht auf Schutz mit Waffen hat er nicht. Die Nationalsozialisten haben Grund zur Beunruhigung gegeben. Deshalb haben wir ihre Versammlungen verboten. Zu weiterem Einschreiten ist vorläufig in Württemberg kein Anlaß vorhanden. Aber die Regierung wird, wenn die Bewegung so wie in Bayern ausgebaut werden sollte, vor keinem Mittel zurückzucken. Namens der württembergischen Regierung erkläre ich, daß wir eine solche Organisation, wie sie in Bayern besteht, nicht dulden und mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterdrücken werden.

Die Weiterberatung wird sodann auf morgen vertagt und zum Schluß die Aenderung der Gerichtskosten und Notariatsgebühren in allen drei Lesungen angenommen. — Schluß 7 Uhr.

## Gedenket der Heimatvolkspende!

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft.**  
Der Kurs der Reichsmark.

\* Der Dollar galt gestern 6365 Mark, der Schweizer Franken 1203 M.

**Der Wert der Gold- und Silbermünzen.**  
Berlin, 18. Dezbr. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 18.—24. Dezember unverändert zum Preise von 20 000 Mark für ein 20 Markstück, 10 000 M. für ein 10 Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 600fachen Betrage des Nennwertes statt.

**Stuttgarter Börse.**  
(S.B.) Stuttgart, 18. Dezbr. (Börsenbericht.) Schon am letzten Freitag hatte das erste Abwärtsgehen der Devisen die Börsenstimmung erschüttert. Auch die Tatsache, daß nur noch drei Börsentage uns von einer längeren wiederholten Unterbrechung des Börsenverkehrs trennen, rief Realisierungsneigungen hervor. Schließlich bewirkte am Montag das wiederholte Sinken des Dollarkurses eine ausgesprochene Abschwächung der Tendenz, die nur dadurch, daß im Laufe des Geschäftes ein Wiederanziehen des Dollars bekannt wurde, vor Uebertreibungen bewahrt blieb. So wurde das herauskommende Material fast durchweg glatt aufgenommen. Bankaktien freilich gaben stark nach, so Bankanstalt — 750 Prz. Brauereaktien waren besser gehalten. Die Maschinenwerte zeigten eine ausgesprochen schwache Tendenz. Hervorzuheben sind Daimler — 810 Prz., Eßlingen — 1300 Prz., Hesser — 750 Prz., Weingarten — 1000 Prz., Feinmechanik — 4000 Prz., Jura — 810 Prz. Textilwerte bröckelten gleichfalls stark ab, hatten aber kleine Umsätze. Sonst sind noch zu erwähnen Bad. Arlin — 300 Prz., Stuttgarter Zuder — 2000 Prz. Im Freiverkehr gab es gleichfalls Rückgänge von 1000—2000 Punkten. Gut gehalten waren aber dabei Schildeknacht, Fichtelgold und ähnliche bevorzugte Werte.

**Schweinemärkte.**  
Dem Schweinemarkt in Pöppingen waren 149 Stück zugeführt. Käufer kosteten 32 000 M., Milchschweine 24 000 bis 30 000 M. — In Ha 11 wurden sämtliche zugeführten 393 Stück Milchschweine verkauft. Das Stück kostete 15 000 bis 22 000 M. — In Künzelsau wurden 207 Stück zugeführt, die sämtlich verkauft wurden zum Preis von 28 000 bis 40 000 M. das Paar. — Der Markt in Baihingen a. E. war mit 180 Milch- und 4 Läuferchweine besetzt. Der Preis betrug für 1 Paar Milchschweine 23 000 bis 41 000 M., für 1 Paar Käufer 66 000 bis 92 000 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Berichterstattung verantwortlich: Otto Sellmann, wam. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Geln.

**Christbaum-Abgabe**  
an Jedermann heute nachmittags von 2—4 Uhr unter dem Rathaus. Preis M. 30.— für das Stück.  
Calw, den 19. Dezember 1922. Stadtpflege Calw.

**Fuhrakkord.**  
Das Städtische Fuhrwesen wird für die Zeit ab 1. Jan. 1923 im Abstreich neu vergeben.  
Schriftliche Gebote wollen bis 21. Dez. 1922 12 Uhr mittags eingereicht werden. Bedingungen können eingesehen werden bei der Stadtpflege Calw.

**Landw. Bezirksverein Calw.**  
**Rhenania-Phosphat**  
ist eingetroffen.  
Die Geschäftsstelle. Fernsprecher 98.

**NDL**  
**NORDDEUTSCHER LLOYD**  
**BREMEN**

Regelmäßiger Passagier- und Frachtdienst mit eigenen Dampfern  
Von BREMEN nach  
**NORD-AMERIKA**  
u. **SÜD-AMERIKA**

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

Auskünfte, Drucksachen und Platzbelegung durch:  
in Calw: Ernst Schall, am Markt.  
in Stuttgart: Passage-Bureau Rominger B. m. b. H., Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

**Schuldienerinstelle**  
sodort neu zu besetzen. Bezahlung nach Vereinbarung.  
Meldungen erbeten bis 21. ds. Mts.  
Stadtpflege Calw.

**Baumholz-Verkauf**  
am Mittwoch, den 20. Dezember, nachmittags 1/2 2 Uhr.  
Zusammenkunft bei der Neuen Brücke, später Altbürgerstr.  
Calw, den 19. Dezember 1922. Stadtpflege Calw.

Hof Dide, den 17. Dezember 1922.  
**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

**Christoph Hohl**

uns zu teil wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrverweser Gerstauer, dem Kirchchor für den erhebenden Gesang, den Herren Trägern für den letzten Liebesdienst, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Handschuhe**  
farbig, schöne warme Trikot für Herren und Damen preiswert  
Gesam. Denkmale, Lederstraße.

**Hand- kisten, Vorratsh- böttche, Leinöfen, fertigen als Spezialität Gebr. Douglas, Deckenpion.**

Eine noch neue dreireihige eckige  
**Bozener Harmonika**  
hat zu verkaufen  
Ernst Wohl jr. Wildberg.  
Ottenbronn.  
Eine ältere gute  
**Holländer-Milch- Kuh**  
verkauft  
Ulrich Holzäpfel.

**Handschuhe**  
farbig, schöne warme Trikot für Herren und Damen preiswert  
Gesam. Denkmale, Lederstraße.

**Hand- kisten, Vorratsh- böttche, Leinöfen, fertigen als Spezialität Gebr. Douglas, Deckenpion.**

Eine noch neue dreireihige eckige  
**Bozener Harmonika**  
hat zu verkaufen  
Ernst Wohl jr. Wildberg.  
Ottenbronn.  
Eine ältere gute  
**Holländer-Milch- Kuh**  
verkauft  
Ulrich Holzäpfel.

**Altburg-Weltenschwann-Speckhardt.**  
**Stammholz-Verkauf**

In Submissionsweise kommen zum Verkauf aus dem Gemeindevald:  
Altburg:  
91 Fm. Forchen- u. Tannenlang- u. Sägholz;  
Weltenchwann:  
51 Fm. Forchen- und Tannenlangholz;  
Speckhardt:  
58 Fm. Forchenlang- und Sägholz.

Schriftliche Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. November 1922 sind  
bis Samstag, den 23. Dezember 1922, nachmittags 2 Uhr,  
für jede Gemeinde getrennt beim Schultheißenamt Altburg einzureichen,  
wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Schultheißenamt Altburg.

Feinstes Kokosfett p. Pfd. 1190 M., Marg.-Butter, echte Würstbäume, sämtliche Gewürze, Salatöl, Leinöl, Haushaltungs- und Hasnergeschirr, Wollgarne, Hemdentuch empfiehlt billigst  
**C. Straile, Althengstett.**

**Auf die opti-**  
amerikanische  
schlag erfol-  
rung habe  
handlungen  
schwierigen  
Bankinstitu-  
Kredit in  
äußert, den  
leichte finan-  
sei. Auch d-  
noch nicht  
Ein erster  
das einzige  
wäre, ist ni-  
schaffen den  
nisse in De-  
Finanzwirt-  
der Angeli-

**Gleichzeitig**  
fahren wir  
ebenfalls in  
auf beiden  
weshalb die  
tönen Droh-  
in nebenste-  
wir Wechsel-  
der Behan-  
doch auch a-  
türliche Ge-  
auf Kosten  
schlepp.

**Ameri-**  
Seit Bod-  
über angebli-  
rung der eur-  
ung des Prä-  
Es ist begreif-  
damit nach  
faktor, der a-  
ziele in Betr-  
das durch die  
unterlegenen  
sich zu einem  
wiedeln zu sch-  
daß man, nach  
renzfähigkeit  
gelung der Re-  
der Gefahr ei-  
weiteren un-  
hat — was n-  
Propaganda v-  
ist — mindest-  
rung" Mitteln  
schen Mitteln  
dabei nicht so  
Die Haupt-  
an der Löh-  
möglichst groß-  
rung der allie-  
Zweifel, daß  
mengt werden.  
ausführendes  
ist, haben scho-  
daß man Deut-  
die Reparatio-  
würden, woran  
Frankreich vor-  
zugestehen könn-  
an England u-  
aber annullier-  
ung der Schu-  
reit erklärt hat  
die ihm geleiste-  
muß — ist bis  
über diese Frag-  
lungen zwischen  
andererseits ge-